



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen
Geburtstag**

Altenbernd, Ludwig

Detmold, 1919

Der Sommer ist hin

urn:nbn:de:hbz:466:1-12298

Was zögert die Maid noch, zu suchen das Haus?
Sie pflückt an den Schwaden sich Blumen zum Strauß
Auf der Heid', auf der grünen Heide.

Das Mädel, es trällert dazu ein Lied,
So hell wie der Fink, wenn der Weißdorn blüht
Auf der Heid', auf der grünen Heide;
Und drüben vom Busch, übers wallende Korn,
Klingt leis wie ein Echo des Jägers Horn
Auf der Heid', auf der grünen Heide.

Und näher ertönt es; es mischt der Klang
Des Hornes sich mit des Mägdleins Sang
Auf der Heid', auf der grünen Heide;
Herüber, hinüber so froh und frisch;
Es lauschen die Vögel im Erlengebüsch
Auf der Heid', auf der grünen Heide.



Der Sommer ist hin.

Ich sah die Sichel zu Felde ziehn,
Sie rauschte hellblinkend im Halmenmeer,
Das jüngst noch wogte im Frühlingsgrün,
Gereift nun und goldenen Kornes schwer.
Nun wieder gibt's Brot,
Dorbei die Not!

Doch klingt's durch die Lieder der Schnitterin:
Der Sommer ist hin.

Noch blüht die späte Rose am Strauch,
Doch lauscht sie der Nachtigall Sang nicht mehr;
Die Drossel im Walde, sie feiert auch,
Und die Schwalbe ist fertig — ihr Nest ist leer.
Sie rüstet zur Reif'
Und zwitschert leis:
„Ade nun! Wie gern ich auch bei Euch bin —
Der Sommer ist hin.“

Die Bergeshalde, so grau und öd,
Wo fern nur der äsende Hirsch zu schaun,
Wenn der Nachtwind über die Heide weht,
Sie kleidet sich mählich in weiches Braun.
Die Erika blüht
Und leise zieht
Es mahndem dem Wandrer durch Herz und Sinn:
Der Sommer ist hin.



Ein Novembertag.

Der Wald ist stumm, die Luft ist stille,
Der bleiche Himmel, nebelgrau,
Hängt über der gebräunten Au
Und deckt sie mit der feuchten Hülle.